



## Lego für Computer

Cloud-Computing kann Laufzeiten und Kosten von IT-Projekten drastisch reduzieren. Die „Logistics Mall“ soll der Idee zum Durchbruch verhelfen.

SAP, Oracle, Microsoft oder IBM: Ganz egal, ob sich ein Logistikdienstleister für einen der großen Vier oder einen kleineren IT-Anbieter entscheidet – in jedem Fall kauft er zu viel. Denn die am Markt angebotenen Standardlösungen enthalten immer auch Module, die nur von manchen Kunden tatsächlich gebraucht werden. Nicht benötigte Funktionen müssen trotzdem bezahlt werden und belasten im schlimmsten Fall völlig unnötig die eigenen Rechnerkapazitäten.

Dieses Szenario lässt sich noch steigern, wenn das betreffende Programmpaket nur für einen einzigen Kunden angeschafft wird, der sich mangels langfristiger Verträge nach einem Jahr wieder verabschiedet.

### INTERNET-SUPERMARKT FÜR SOFTWARE

Genau das beschreibt jedoch den Trend. Logistikdienstleister müssen ihren wechselnden Kunden zunehmend individuell gestaltete Logistikprozesse mit entsprechender IT-Unterstützung bieten. Die Realisierungszeit für logistische Geschäftsprozesse dauert in der Regel jedoch 12 bis 18 Monate. Das ist viel zu lang. Dieses Dilemma soll das mit einem Budget von zehn Millionen Euro ausgestattete Forschungsprojekt „Logistics Mall – Cloud Computing für Logistik“ lösen. In einem Internet-Softwaresupermarkt werden künftig für alle Anwendungsfälle Module möglichst vieler Hersteller angeboten, aus denen der Spediteur

nach aktuellem Bedarf wählt, sie miteinander kombiniert und transaktionsbasiert mietet.

Betreiber der Logistics Mall wird die Logata GmbH sein. Die auf IT-Lösungen spezialisierte Gesellschaft ist eine Tochter der LB GmbH, zu der auch der Logistikdienstleister WM-Group gehört. Logata stellt die grundlegende Plattform bereit und übernimmt die Entwicklung des Handelsplatzes.

Die dort angebotenen Module übernehmen genau definierte Funktionen, wie zum Beispiel den Warenein- oder -ausgang. „Wir denken nicht mehr in monolithischen Blöcken“, beschreibt Projektleiter Oliver Wolf vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML). „Hier geht es darum, zum Beispiel die Lagerverwaltung in möglichst kleine Module aufzuteilen und nach Bedarf zu orchestrieren“, sagt Wolf. Die benötigten Programmbestandteile nimmt der Kunde anschließend nicht mit nach Hause, sondern greift via Internet auf sie zu – der Fachbegriff dafür lautet „Cloud Computing“. Um den tatsächlichen Bedarf für die Module aus der Cloud zu ermitteln, wird das neue Berufsbild des Logistik-Prozess-Designers entstehen, der bei der Zusammenstellung der Module hilft.

### SPIELREGELN FÜR DIE CLOUD

Damit der Supermarkt funktionieren kann, müssen zunächst jedoch die passenden Softwaremodule

VON MARCUS  
WALTER  
Logistikjournalist

## CLOUD COMPUTING

Beim „Cloud Computing“ befinden sich die Anwendungen und Daten nicht mehr auf dem lokalen Rechner oder im Firmenrechenzentrum, sondern in der „Cloud“. Der englische Begriff für Wolke dient hier als Metapher für das Internet. Der Zugriff auf die entfernten Systeme erfolgt über einen Webbrowser.

Aus wirtschaftlicher Sicht bedeutet Cloud Computing, dass man IT-Leistungen nach einem Mietmodell bezieht und nicht vorab in Hardware und Software investieren muss. Benutzer zahlen also nur für tatsächlich in Anspruch genommene Leistungen wie Rechenzeit, Speicherplatz oder Datentransfervolumen.



Fotos: Fraunhofer IML



## KURZ GEFRAGT

Foto: DVZ-Archiv

Matthias Löhr,  
Geschäftsführender  
Gesellschafter, LB GmbH

### Was hat der Mittelstand von der Logistics Mall?

Für den Anwender realisiert die Logistics Mall einen ganzheitlichen logistischen Prozess. Die Mall spart dabei bis zu 50 Prozent der heutigen IT-Kosten. Und mit der nächsten Entwicklungsstufe, voraussichtlich 2012, steht für alle Anwendungen eine grafische Oberfläche zur Verfügung: Die Logistik ist dann so einfach wie das Verschieben eines Dokumentes mit der Computer-Maus.

### Ist die Logistics Mall nicht eine große Gefahr für mittelständische Softwareanbieter, die vorrangig ihre kompletten Programmpakete verkaufen wollen?

Ganz im Gegenteil. Softwarehäuser versteigen mit der Logistics Mall ihre Einnahmen. Gleichzeitig eröffnen sich neue, web-basierte Vertriebskanäle. Über die Logistics Mall können Anbieter ihre Software oder Dienstleistungen global präsentieren. Die gesamte Abrechnung wird seitens der Mall zentral übernommen: Der Anbieter kann sich vollständig auf sein Produkt und seine Idee konzentrieren.

### Hinter Logata steht die LB GmbH und damit die gleiche Holding, zu der auch die WM-Group gehört – wird sich auch die WM-Group in der Logistics Mall bedienen?

Selbstverständlich wird sich die WM-Group in der Logistics Mall bedienen. Wir sind ein Familienunternehmen mit sehr traditionellen Wertvorstellungen. Wir verkaufen unserem Kunden nur, was wir selbst nutzen und wovon wir überzeugt sind.



entwickelt werden, die sich beliebig miteinander kombinieren lassen. Dies wiederum setzt voraus, dass es genau definierte „Spielregeln“ und Rezepte gibt, nach denen die Module aufgebaut sind. Schließlich müssen sich die einzelnen Programmbestandteile wie Legosteine in den verschiedensten Kombinationen zusammenstecken lassen. Hier liegt eine weitere Kernaufgabe des Projekts, das dem Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST übertragen wurde. Gemeinsam mit der MT AG, Orga Systems und Sopera entwickelt Fraunhofer das „Service Design Studio“ (SDS). Mit dem Service Design Studio entsteht sozusagen ein Werkzeug für Anbieter von Logistik-IT-Diensten, um vorhandene IT-Services flexibel, abrechenbar und sicher in einer Cloud-Umgebung zu betreiben und auf cloud-orientierten Service-Marktplätzen anzubieten.

Auf Basis dieser Spielregeln entstehen jetzt nach und nach die Module für Logistics Mall und die Programme werden in einzelne Module wie zum Beispiel den „Rechnungsprüfungsprozess“ zerlegt. Die ersten werden bereits bis zum BVL-Kongress im Oktober bereitstehen. Zu den Pionieren zählen der ERP-Anbieter GUS Group oder die auf Dokumentenmanagement-Systeme spezialisierte Content AG. In der Mall sieht André Hüttemann, Mitglied der Geschäftsführung der Content AG, vor allem neue Wachstumschancen: „Große Unternehmen nutzen unsere Lösungen längst, während kleine und mittelständische Unternehmen noch einen großen Nachholbedarf haben. Diese Zielgruppe können wir über die Logistics Mall gut erreichen und über die einfache Abrechnung leichter überzeugen.“ Neben dem GUS-ERP-System werden in der Logistics Mall von Anfang an eine Lagerlösung von LinogistiX, Daten-Konverter von der LogAgency GmbH oder die Lösung „Puzzle“ zum Optimieren von Lade- und Transporteinheiten vom Fraunhofer IML verfügbar sein. „Wenn die ersten Erfahrungen damit vorliegen, kann ein Transfer auf andere Branchen ins Auge gefasst werden“, meint Prof. Jakob Rehof, Direktor des Fraunhofer ISST. Das, so seine Einschätzung, dürfte „etwa Ende 2011 bis Anfang 2012 der Fall sein“.